

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 21 (1967)
Heft: 7

Artikel: Kiyonori Kikutake
Autor: Joedicke, Jürgen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wenn heute in Europa von japanischer Architektur gesprochen wird, so werden zu meist nur Architekten der mittleren und der älteren Generation genannt, wie Kenzo Tange, Kunio Maekawa und Junzo Sakakura. Jedoch haben inzwischen einige jüngere Architekten Profil und Rang gewonnen, deren Arbeiten bei uns nicht oder nur wenig bekannt sind. Zu ihnen gehört Kiyonori Kikutake, dessen Theorie und Werk hier zum ersten Mal einer umfassenden Analyse unterzogen wird. Die Zusammenstellung des Beitrages besorgte mein langjähriger Mitarbeiter Manfred Speidel unter der Mitarbeit von Jochen Pankoke, die beide während eines längeren Studienaufenthaltes in Japan Gelegenheit hatten, sich eingehend mit dem Werk und der Person Kikutakes auseinander zu setzen. Joedicke

wird, soll zuerst gebaut werden. In seinem Hohlraum werden die Teile für den äußeren Zylinder und die Wohneinheiten hergestellt. Nach Fertigstellung des Baues wird der Kern als Forschungslabor zur Verbesserung der Wohneinheiten dienen. Wie eine Seidenraupe ihre eigene Hülle spinnt und, wenn sie gealtert ist, weg wirft, soll in der zukünftigen Stadt die »Hülle« des Menschen geschaffen und ohne Sentimentalität ersetzt werden.

Die zylinderförmigen Wohneinheiten werden an der äußeren Schale des Turmschaftes befestigt. Wie ein Flugzeugkörper konstruiert wird das rahmenlose Tragwerk aus Stahl vom Schafte auskragen. Küche, Bad und WC werden als ganze Einheiten aus Kunststoff gefertigt und austauschbar montiert werden.

Das Hochziehen einer neuen Einheit an der Außenseite des Schafes soll ein soziales Ereignis sein, die Aufnahme in die Turm-Gemeinschaft.

2. Meereszivilisation (1959) Abb. 4-6

Marine City ist ein Vorschlag, die Welt von morgen für den Menschen zu bauen.

Der Mensch hatte vom Land zuviel erwartet. Mit Kriegen wollte er das Land aufteilen. Das Land vergrößert sich nicht, aber die Menschheit vergrößert sich Tag um Tag. Aber der Zweck von Marine City ist nicht, mehr Land zu schaffen oder dem Lande zu entkommen. Die Geschichte hat gezeigt, daß der Mensch seine innere und äußere Verwirrung in jedes Neu-Land mitnimmt. Das Meer würde ein solches Eindringen verweigern. Eine neue Gemeinschaft zu schaffen geht nicht, wenn die alten Beziehungen zwischen Mensch und Land mitgeschleppt werden. Diese Beziehungen zu ändern, ist die Forderung der Meeres-Zivilisation. Sie soll das Symbol eines gemeinschaftlichen Wirkens sein, bei dem das Ganze zum Wohl des Individuums schafft.

Wenn Marine City als Einheit menschlicher Gemeinschaft nicht mehr befriedigt, wird sie zur Mitte des Meeres gebracht und ohne Bedenken auf den Meeresboden versenkt werden.

Marine City ist nicht an einen Platz gebunden. Wo immer der Mensch sie haben will, kann sie hingeführt werden.

Ein Mutterkörper, schwimmend, wird alle Teile produzieren; Produktionsstätten werden unter und Wohnstätten über der Oberfläche sein.

Das Meer – mit 70 Prozent der Erdoberfläche – wird die neue Welt des Menschen werden.

3. Unabara 1960 Abb. 7-14

Die Ozeanstadt Unabara ist eine schwimmende Industriestadt mit 500 000 Einwohnern.

In der Sagami Bucht gegenüber Tokio gelegen, soll Unabara Teil und Zentrum von Japans Produktionsgürtel entlang der flachen Küste des pazifischen Ozeans sein. Parallel verläuft ein Erholungsgürtel auf dem Rückgrat der gebirgigen und malerischen

Inselwelt mit einer Hochstraße. Die größten Städte am pazifischen Ozean werden sich in Richtung Meer ausdehnen und sich mit der Zeit vom Lande ablösen. Daher wird Unabara nicht an einer Stelle fixiert bleiben, sondern sich zu den wirksamsten Plätzen bewegen. Im fertigen Zustand wird Unabara aus zwei konzentrischen Ringen bestehen, einem äußeren für Produktion und einem inneren für Wohnen. Beide Ringe treffen sich in einem Punkt, dem kommunalen Verwaltungs- und Planungszentrum, einem Kontrollturm. An dieser Stelle befindet sich auch der Hafen – ein tief hinabreichender Hohlzylinder –, von dem aus mit Untersee-Schnellbooten die Verbindung zum Land und zu anderen Inseln hergestellt wird.

Die Zone zwischen äußerem und innerem Ring dient zur Kultivierung und Herstellung von Meeresproduktion. Ein äußerer Ring bis 500 m außerhalb des Produktionsringes dient zur Nutzung von Meeres- (Wellen-) und Sonnenenergie. Das Wasser innerhalb des Wohnringes ist ein Schwimmbecken.

Unabara wird sich so lange vergrößern wie es vom Kontrollturm überwacht werden kann. Wenn die Stadt ihre Größe überschreitet, wird die Errichtung des nächsten Kontrollturmes beschlossen, der als Ausgangspunkt für die nächste Insel dient, die an ihm als Kern entsteht durch »Vermehrung« wie organische Zellen.

Auf dem Wohnring werden als Behausungen die Mova-Blocks errichtet aus einem Mast mit drei »Segeln«. Zwischen den Randseilen dieser Segel sind rostfreie Stahlrohre vertikal gespannt, an die drehbare Rundhäuser befestigt sind. Bei einem 100 m hohen Mast werden ca. 10 000 Menschen in den Segeln wohnen. Ein Nova-Block sitzt auf einem Betonschiff aus HP-Schalen. Sechs dieser Einheiten bilden eine Großeinheit, die wieder in einer Sechsergruppe mit innerer Grünfläche eine Stadt bildet. Sie hat Universitäten, Konzerthäuser, Museen usw. auf der Oberfläche des Schiffes.

Bei einer Bevölkerungszunahme kann einfach eine Blockeinheit addiert, bei einer Abnahme eine entsprechende Anzahl Elemente ins Meer versenkt werden. Die Lebensdauer eines Blocks kann 50 bis 100 Jahre sein. Danach wird er erneuert.

In der Freizeit geht man an Land in die Ferienggebiete und erfreut sich eines zweiten Lebens mit Reisen. Man ist nicht mehr mit seinem ganzen Leben an eine Stadt gebunden.

Sieben Typen verschiedener Größe für zwei bis acht Leute stehen als bewegliches Haus, als Mova-Haus, zur Verfügung. Das Haus ist mit seiner zentralen Achse an dem vertikalen Stahlrohr des Mova-Netzes befestigt mit der Möglichkeit, sich zu drehen. Es wird eine Lebensdauer von 25 Jahren haben, um dem Wechsel im Leben der Familie gerecht zu werden ...

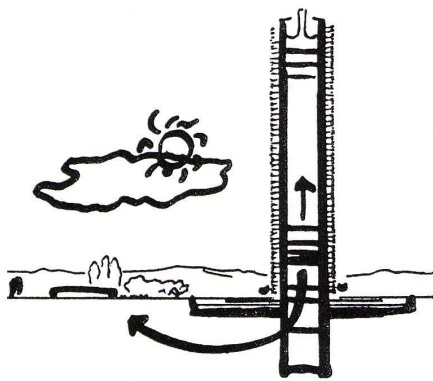
¹ Abschnitt 1., 2., 3. sind Zusammenfassungen aus dem Buch Metabolism/1960.

Visionen

1. Tower Shape Community (1959)¹ Abb. 1-3

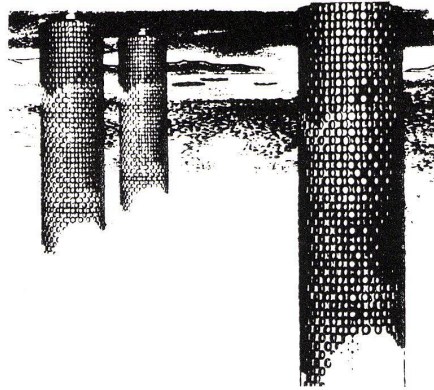
Die Probleme Tokios scheinen unlösbar. Die 10-Millionen-Stadt ist horizontal ausgebreitet mit einem Durchschnitt von 1,3 Geschossen. Die meisten Menschen verbringen täglich 1,5 bis 2,5 Stunden im Zug, da sie von den Wohn-Trabantenstädten außerhalb zur Arbeit ins Zentrum Tokios gelangen müssen. Kikutakes Vorschlag ist weniger als komplette Lösung des Problems zu verstehen, vielmehr als eine Möglichkeit, der Situation Form zu geben: – dem Extrem der horizontalen Stadt eine extrem vertikale Gemeinschaft entgegenzusetzen; die traditionelle Beziehung des Einzelnen zur Erde (was zu einem »unkontrollierbaren Geschwür« geworden ist) durch eine Beziehung der gesamten Gemeinschaft zum Boden zu ersetzen. Das Stadtproblem soll synthetisch gelöst werden. Der Wohnplatz in der zukünftigen Stadt wird an künstlichem Land befestigt werden, an einem Turm-Schaft. Der Turm-Schaft soll das Monument des modernen Lebens, das Symbol des Wohnens in der Stadtgemeinschaft sein. Diese wandförmige »Erdoberfläche« enthält das Versorgungsnetz aus Gas, Wasser, Elektrizität und Abwasser sowie das vertikale Transportsystem und Gemeinschaftsflächen.

Der Turm wird bei 300 m Höhe in 1250 Wohneinheiten ca. 5000 Menschen beherbergen. Der zylindrische Schaft wird in einem Prinzip des äußeren Wachstums und der inneren Regeneration erstellt werden: Der innere Betonzylinder, der das gesamte mechanische Kommunikationssystem enthalten



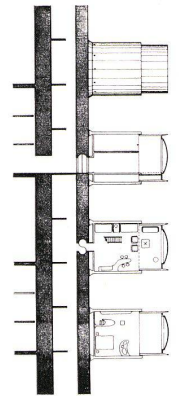
1

1
Schnitt.
Coupe.
Section.



2

2
Perspektive.
Perspective.



3

3
Detailschnitt der Außenwand; von oben nach unten:
Ansicht, Schnitt, Grundriß OG und Grundriß EG
einer zylinderförmigen Wohneinheit.

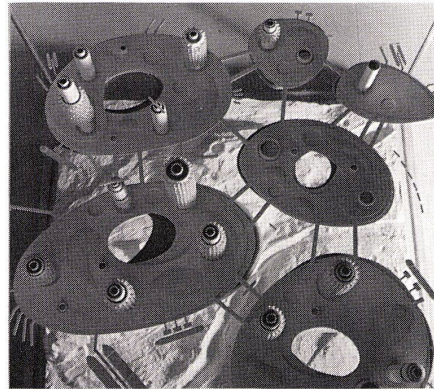
Coupe du détail du mur extérieur; du haut en bas:
Vue, coupe, plan étage supérieur et plan du rez-
de-chaussée d'une unité d'habitation cylindrique.
Detail section of outer wall; from top to bottom:
View, section, plan OG and plan EG of a cylindrical
housing unit.

4, 5, 6
Meereszivilisation.
Civilisation océanique.
Oceanic civilization.

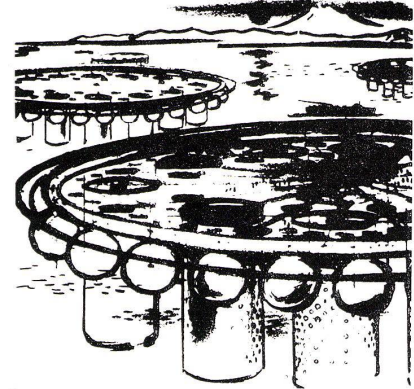
4
Türme der Meeresstadt.
Tours de la ville-océan.
High-risers in the Ocean City.

5
Schwimmende Insel mit kugelförmigen Hohlkörpern
am Rande und ins Wasser reichenden Hohlzylinder
mit angehängten Wohn- oder Produktionseinheiten.
Ile flottante avec des espaces sphériques vides au
bord et dans l'eau des cylindres vides auxquels on
a ajouté des unités d'habitation et de production.
Floating island with spherical cavities on the peri-
phery and hollow cylinders extending into the water
with "clipped on" residence or production units.

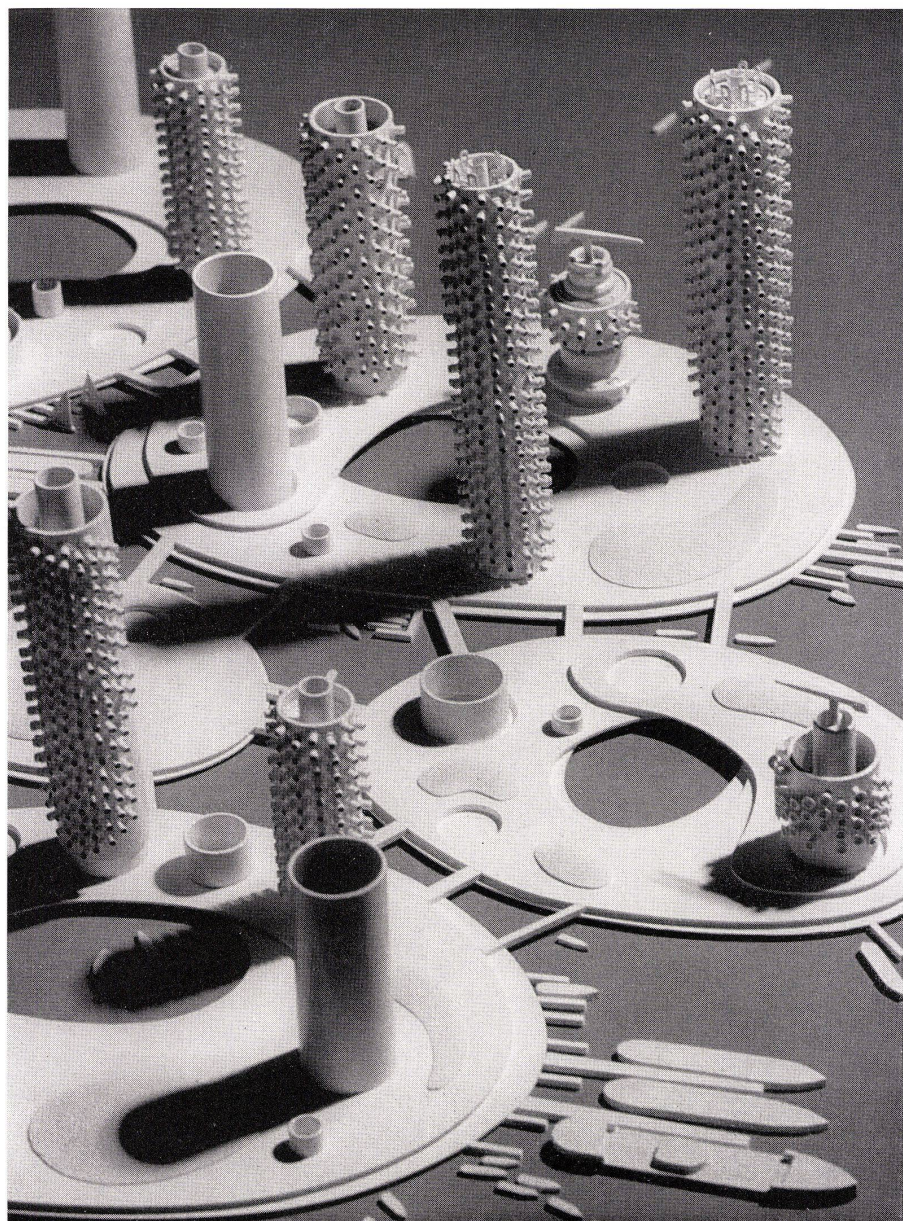
6
Wohntürme in verschiedenen Stadien des Wach-
stums auf künstlichen Inseln.
Tours d'habitation à différents stades de croissance
sur des îles artificielles.
Residence towers in different stages of growth on
artificial islands.



4



5



6